

„vollen Hofe unsers guten Königs Friedrichs I. ge-
 „hen hatten. Selbst die Pietistischen Prediger mochten
 „diese so oft abgekanzelte, und, nebst den Fontangen der
 „Frauenzimmer, vom Einblasen des leidigen Teu-
 „fels hergeleitete Kopfszierde, so bald sie die Welt-
 „leute mit dem Regierungsantritte König Frie-
 „drich Wilhelms ablegten, ferner nicht verschmä-
 „hen. Vermuthlich ihrer Gravität wegen; denn sie
 „fiengen nunmehr, gleich den Leuten, die ihre
 „Denkzettel breit und die Säume an ihren Klei-
 „dern groß machten, *) an, in ihrer Kleidung sich
 „geflissentlich von andern Menschen zu unterschei-
 „den.**) Sie machten an ihren Kragen einen breiten
 „Saum. Ein breiter nur zweymal aufgestufter
 „Schiffhut beschattete vorn und hinten ihr Haupt,
 „und in den Mantel wickelten sie den Unterleib der-
 „maßen ein, daß, bey dem wenigen Raume, den die
 „Füße übrig behielten, derjenige unter ihnen, der
 „von Natur nicht bedächtig war, einen bedächtigen
 „Gang annehmen mußte. Da unsere ganze Lutheri-
 „sche Geistlichkeit um diese Zeit anfieng, sich von
 „der Hamburgischen Orthodorie der polternden
 „Mayer und Teumeister, ab, und zum sanftern Pie-
 „tismus zu neigen, so ward dieser eben beschriebene
 „Anzug

*) Matth. XXIII. 5;

**) Fig. 2.